

Ingeborg L. Weber

Der besondere Fall

Bach-Blüten als Schlüssel zum Unterbewussten



Die 29-jährige verheiratete Patientin (mit einer knapp 2-jährigen Tochter) kam am 12.09.2006 wegen ihrer anhaltenden, immer rechtsseitigen Bauchschmerzen neben dem Bauchnabel zu mir in die Praxis. Bei Stress verschlimmerte sich dieser Zustand. Nach einem Magen-Darm-Infekt Ende Mai 2004 waren die Schmerzen erstmals aufgetreten.

Folgende Untersuchungen waren davor bereits durchgeführt worden:

- 01.07.2004 Coloskopie o. B.
- 07.09.2004 Oberbauchsonografie o. B.
- 05.10.2004 MRT Abdomen o. B.
- Januar bis Februar 2005 drei Sitzungen beim Osteopathen
- 17.06.2006 Blutbild
- 20.06.2006 großer Laborstatus o. B.
- 20.06.2006 Sonografie und Röntgen des Abdomen o. B., internistische Untersuchung
- o. B., Empfehlung zur gastroenterologischen Abklärung
- 26.07.2006 Orthopädie 3-D-Wirbelsäulenvermessung, Einlagen zur Korrektur des Beckenschiefstands
- Gynäkologische Untersuchungen o. B.

Weitere Beschwerden:

- ein- bis zweimal im Monat Migräne seit 2002 (alle Untersuchungen beim Neurologen und HNO-Arzt sowie das MRT o. B.)
- Zyklusunregelmäßigkeiten
- Tennisellbogen

Die von mir durchgeführten kinesiologischen Untersuchungen ergaben:

- Parasiten o. B.
- Pilze o. B.
- Bakterien o. B.
- Viren o. B.
- Nahrungsmittelunverträglichkeiten o. B.
- Umweltbelastungen o. B.

Da die Beschwerden mit einem Magen-Darm-Infekt begonnen hatten, ordnete ich eine Stuhluntersuchung an. Dabei wurden eine Steatorrhoe und eine Verminderung des darmassoziierte Immunsystems diagnostiziert. Zur Anregung der Leber verordnete ich 3x1 Tbl. Hepeel und zur Anregung des Immunsystems alle drei Tage 1 Supp. Rebas D4.

Die schmerzende Stelle rechts unterhalb des Nabels schaltete den Indikatormuskel (IM) ab, und ein gleichzeitiges Berühren der emotionalen Magen-Stresspunkte auf der Stirn schalteten den IM an.

Diese kinesiologische Technik der „Funktionskreis-Lokalisation“ gab den Hinweis, dass die schmerzende Stelle sehr wahrscheinlich durch eine psychische Komponente verursacht wurde.

Die weitere Testung mit dem Testsatz der Organampulle ergab eine Belastung der Schilddrüse und des Vegetativen Nervensystems.

Bericht der Patientin

Ich kam am 12. September 2006 zum ersten Mal in die Praxis von Frau Weber, da ich seit Mai 2004 an ungeklärten Schmerzen im Oberbauch (rechts neben dem Bauchnabel) litt. Unzählige Untersuchungen bei verschiedenen Ärzten blieben ohne Befund. Nach der ersten Therapiestunde bei Frau Weber stellte sich heraus, dass es sich um eine Störung des vegetativen Nervensystems handelt. Ich erhielt die Bach-Blüte „Honeysuckle“ (3 x tgl. 3 Tropfen) und zusätzlich Ignatia (10 x tgl. 5 Tropfen).

Die Bach-Blüte passte sehr gut auf mich und meine Situation, obwohl ich in der ersten Sitzung Frau Weber noch nichts von den familiären Problemen meiner Kindheit erzählt hatte. Umso erstaunlicher war es für mich, dass diese Bach-Blüte tatsächlich einen Hinweis auf mein Problem geben könnte: Ich lebe ständig in Erinnerung an vergangene Zeiten, und ich zeige zu wenig Interesse an der Gegenwart und Zukunft ...

Auf dem Weg nach Hause wurde mir klar, dass ich meine Kindheit mit all den Erlebnissen noch nicht hinter mir gelassen hatte, auch wenn ich bis dahin angenommen hatte, gut damit zu recht zukommen. Meine Bauchschmerzen sind sofort deutlich besser geworden, was schon allein daran liegen mochte, dass ich den Schmerz zum ersten Mal einordnen konnte. Bis heute sind die Bauchschmerzen noch nicht völlig verschwunden, aber sie treten nur noch gelegentlich auf und bereiten mir keine Angst mehr.

Am 10. Oktober 2006 erzählte ich Frau Weber in einer zweiten Therapiestunde von meiner Familie. Ich erwähnte ebenfalls, dass mich die Kaugeräusche anderer Menschen verrückt machen, und ich aggressiv werde, wenn meine zwölf Monate alte Tochter an meinen Haaren zieht.

Ich erhielt die Bach-Blüte „Rock Water“ (3 x tgl. 3 Tropfen). Als ich nach Hause kam, durfte meine Tochter nicht mehr an meinen Haaren ziehen oder darin kuscheln. Es waren schwere erste Tage für das Kind, weil meine Haare bis dahin ein wichtiger Tröster für sie waren. Der Erfolg kam sofort: Meine innere Aggression und der unbeschreibliche Stress verschwanden.

Am 16. Januar 2007 erklärte ich Frau Weber, dass der Text für die Bach-Blüte alleine nicht so wirksam ist und ich mich auf diesen nächsten Termin gefreut hatte, weil ich nach der Therapiestunde immer so motiviert bin. Sie fragte mich, was mich zurzeit am meisten störte. Spontan antwortete ich: „Mich macht das Schreien meiner kleinen Tochter verrückt. Wenn sie weint, drehe ich innerlich durch und finde kein Ventil. Ich kann nicht kochen, weil sie dann weint. Ich kann nicht mit ihr Auto fahren, weil sie dann noch schlimmer schreit. Ich habe das Gefühl, den Verstand zu verlieren, bekomme selbst Panik. Ich fühle mich unfähig, den Alltag zu meistern und bin wie gelähmt, sobald sie auch nur mit dem Quengeln beginnt. Ich kann kaum atmen und fühle mich wie zugeschnürt. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Schlagen ist natürlich keine Möglichkeit.“

Frau Weber hat mit mir dann folgende Situation aus meiner Kindheit aufgearbeitet. Ich war drei Jahre alt und hatte immer geweint, wenn ich schlafen sollte. Damit ich mit dem Weinen aufhörte, wurde ich von meiner Mutter geschlagen. Ich fühlte mich von ihr verlassen. Ich sprach mit Frau Weber über die Umstände zu dieser Zeit und definierte daraufhin das Ziel: „Ich verstehe meine Mutter.“

Die Testung nach geeigneten Maßnahmen ergab die Bach-Blüte Honeysuckle und ein Komplexmittel Ignatia 123 von Nestmann sowie als ersten Schritt die Korrektur der Bauhin'schen Klappe nach Steven Rochlitz verbunden mit Atmung. Danach war der IM bereits angeschaltet. Die Stelle fühlte sich gut an. Die Patientin wurde instruiert, bei erneuten Schmerzen diese Technik einzusetzen.

Die Ileozökalklappe (zwischen Nabel und rechtem, vorderen, oberen Darmbeinstachel) ist der Übergang zwischen dem Dünndarm in den Dickdarm. Manchmal sind die ringförmigen Darmmuskeln schwach bzw. schlaff, oder aber die länglichen Muskeln sind so an- bzw. verspannt, dass die Klappe verschlossen ist.

Die Muskulatur des Magen-Darmtrakts reagiert sehr schnell auf Stressreaktionen.

40 bis 50 % der unspezifischen Rückenprobleme der Lendenwirbelsäule sind auf eine Störung der Ileozökalklappe zurückzuführen. Diese Störung kann sich auch als Tennisellbogen (dieses Symptom lag ebenfalls bei der Patientin vor) oder durch unspezifische Herzbeschwerden bemerkbar machen. Auch Ringe unter den Augen deuten oft auf dieses Problem hin. Der nächste Schritt war die Anwendung der Bach-Blüte Honeysuckle.

Das Leitsymptom bei Honeysuckle ist: zu wenig Gegenwartsbewusstsein, Sehnsucht nach der Vergangenheit bzw. die ständige Beschäftigung mit ihr.

Dass hierzu ein Zusammenhang besteht, wurde sofort von der Patientin bejaht.

Die Patientin ging erleichtert und froh nach Hause, denn durch den Muskeltest war der Befund für sie nachvollziehbar. Sie hatte sich große Sorgen gemacht, dass es etwas Ernstes sein könne, und zudem hatte sie die Befürchtung, für den Rest ihres Lebens mit den Schmerzen existieren zu müssen, da nach zwei Jahren keine Besserung eingetreten war. Sie wollte über den Stress nachdenken – aber die Hauptsache war, dass der lang anhaltende Schmerz verschwunden war.

Knapp vier Wochen später, am 10.10.2006, kam die Patientin wieder zu mir in die Praxis. Sie war erlöst von ihrem Schmerz. Sie erzählte, dass sie nach ihrem letzten Termin auf der Heimfahrt wütend auf die Familie war und begann, viel über ihre Herkunftsfamilie und die Familie ihres Mannes zu reden. Honeysuckle hatte sehr viele Ereignisse ins Bewusstsein gerufen. Gleichzeitig wusste sie, dass ihre körperlichen Probleme damit gekoppelt waren.

Im Moment hatte sie ein Problem in ihrer jetzigen Familie. Die kleine Tochter schrie viel, und ihrem Mann und ihr gelang es nicht, sie zum ruhigen Einschlafen zu bewegen. Außerdem zog sie die Tochter immer wieder an den Haaren und ließ sich davon nicht abbringen.

Die Arbeit mit der Emotionalen Kinesiologie unter Nutzung der emotionalen Referenzen zeigte, dass es sich um ein Abgrenzungsphänomen handelte, das in dieser Zeit nicht zum Tragen kam. Als Zielsatz wurde erarbeitet: „Ich verstehe meine Mutter.“

Dazu wurde als Unterstützung die Bach-Blüte Rock Water ausgetestet. Das Leitsymptom ist mangelnde Flexibilität, Starre und Zu-viel-Wollen.

Das Ziel wäre, sich dem Fluss des Lebens anzuvertrauen.

Am 16.01.2007 (ca. drei Monate später) kam die Patientin wieder. Sie sagte, dass die Bach-Blüte Rock Water eine intensivere Wirkung hatte, wenn sie den Text dazu liest.

Ich bekam die Bach-Blüte „Sweet Chestnut“ (2 x tgl. 2 Tropfen), der Hals war mein Anker.

Als ich nach dieser Stunde zu Hause ankam und meinem Mann davon erzählte, hatte ich nicht einmal bemerkt, dass meine kleine Tochter neben mir stand und wieder einmal weinte. Irgendwann wurde ich mir dessen bewusst, aber all die Ängste und Lähmungen in mir waren einfach weg. Meine Tochter konnte nun weinen, ohne dass es mich umbrachte.

Am 16. März 2007 erzählte ich Frau Weber, dass ich das Schreien meiner Tochter anfangs nicht registriert hatte. Danach geschah allerdings etwas anderes: es machte mich aggressiv. Ich saß manches Mal auf der Couch, ballte die Hände zu Fäusten und biss die Zähne aufeinander. Am liebsten hätte ich das Kind angeschrien, aber das hätte ja auch nicht genutzt.

Ich war erschrocken über meine Gefühle und diese neuen, tiefen Aggressionen in mir. Ich erwähnte ebenfalls, dass mich die Kaugeräusche von Menschen um mich herum um den Verstand bringen. Wir arbeiteten dann an folgender Situation aus meiner Kindheit: Ich war vier Jahre alt, und spielte mit einem Schlüsselbund. Mein Vater war bereits sehr gereizt, und um dem Lärm ein Ende zu bereiten, quetschte er meine Hand sehr fest um die Schlüssel und verletzte mich so. Danach war das Geschrei groß. Zwei Brüder meiner Mutter kamen noch am Abend 400 km angereist, um meinem Vater zu drohen, dass er uns nie wieder schlagen sollte. Weder meine Mutter noch mein Vater haben mich als kleines Kind damals getröstet.

Ich versetzte mich in diese Situation hinein und überlegte, wie ich mich als vierjähriges Kind trösten könnte. Das war nicht schwer, zuerst nahm mich meine Mutter in den Arm, und danach entschuldigte sich mein Vater und hielt mich dabei im Arm. Frau Weber bat mich ein Ziel zu definieren: „Ich nehme Dich in den Arm.“ Dazu bekam ich erneut die Bach-Blüte „Sweet Chestnut“ (3 x tgl. 3 Tropfen).

Ich kam nach dieser Therapiestunde nach Hause, und meine Aggressionen waren einfach weg. Wenn meine Tochter weinte, konnte ich sie frei in den Arm nehmen und einfach trösten.

Ich fühle mich zum ersten Mal so, wie sich andere Eltern fühlen müssen, wenn ihre Kinder mal weinen. Sicher ist man mal genervt, aber das ist nicht schlimm. Ich kann nun zum ersten Mal alles tun, was ich seit der Geburt meiner Tochter nicht mehr konnte. Auto fahren, die Spülmaschine ausräumen, klar denken ohne Angst, den Alltag beherrschen. Heute glaube ich, dass meine Tochter kein Schreikind, sondern völlig normal war. Ich bin gespannt darauf, wie „anders“ ich das Babyalter unseres zweiten Kindes erleben werde.



Ingeborg L. Weber MSc

Diakonie-Krankenschwester, Dozentin für Krankenpflege, leitende Lehr-MTA. Seit 1993 als Heilpraktikerin in eigener Praxis tätig. Gründung und Leitung der Internationalen Kinesiologie Akademie in Frankfurt. Gründung und 1. Vorsitzende Europäischer Verband für Kinesiologie e.V., Präsidiumsmitglied im Deutschen Naturheilbund e.V. (DNB e.V.) für das Referat Gesundheitspolitik, Mitglied im Beirat der Association of Natural Medicine in Europe (ANME e.V.), Beiratsmitglied in den FG (Freie Gesundheitsberufe e.V.), Europäische Masterstudiengänge Health Science und Integrated Child Development am Interuniversitären Kolleg für Gesundheit und Entwicklung Graz, Österreich.

Kontakt:

Cunostr. 50-52, D-60388 Frankfurt-Bergen
Tel.: 06109 / 723941, Fax: 06109 / 723942



Abb. 1: Bach-Blüte Honeysuckle, (c) Erika und Hermann Haindl

In der Zwischenzeit hatten zwei Familienfeiern stattgefunden, und sie hatte Kontakt zu ihrer Ursprungsfamilie gehabt. Dabei hatte sie das Gefühl, nicht verstanden zu werden und hatte erkannt, dass Schreien keine Lösung ist. Die Emotionale Kinesiologie führte diesen Konflikt in das Alter von drei Jahren zurück. „Hör endlich auf zu schreien!“ war ihr noch aus ihrer Kindheit im Ohr. Die Erkenntnis um diesen Zusammenhang führte zum Zielsatz: „Ich habe Verständnis für meine Mutter.“ Unter diesem Aspekt sah sie das Schreien der Tochter und ihre Hilflosigkeit in einem neuen Licht.

Am 16.03.2007 (zwei Monate später) meinte die Patientin: „Es war verrückt. Ich habe nicht mehr registriert, dass meine Tochter schreit. Ob zu Hause oder im Auto – ich bleibe ruhig. Nun hat sich auch das Verhalten meiner Tochter um 180 Grad gedreht. Jetzt verstehe ich auch meinen Vater, denn wir waren ja viele Kinder.“

Das momentane Problem war, dass sie Kaugeräusche von anderen nicht ertragen konnte. Sie machten sie unruhig und aggressiv. Wieder war hier die Emotionale Kinesiologie mit den emotionalen Referenzen die Methode, mit der über den Muskeltest sondiert wurde. Im Alter von vier Jahren wurde sie vom Vater mit einem Schlüssel an der Hand verletzt. Der Vater hatte dazu mit den Zähnen geknirscht. Das war die Ursache für ihr momentanes Problem.

Zur Unterstützung der neuen Situation wurde die Bach-Blüte Sweet Chestnut eingesetzt.

Das Leitsymptom von Sweet Chestnut ist Verzweiflung darüber, nicht mehr weiter zu wissen, weil der Schmerz und die Situation unerträglich erscheinen.

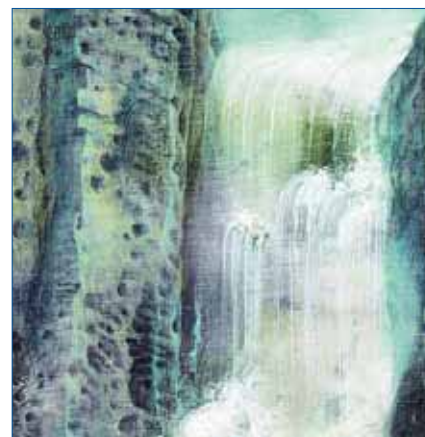


Abb. 2: Bach-Blüte Rock Water, ©Erika und Hermann Haindl

Inzwischen war ein halbes Jahr vergangen. Von den ursprünglichen Beschwerden – Bauchschmerzen, Migräne, Tennisellbogen, Zyklusschwankung – war keine Rede mehr. Wir hatten sehr viele belastende Momente aus ihrer Großfamilie bearbeitet. Viel Stress und Anspannung waren verschwunden. Und nebenbei wurde sie schwanger – was sie sich so sehr gewünscht hatte, obwohl die Gynäkologin wegen der Zyklusunregelmäßigkeiten große Zweifel hatte.

